

L'INVITÉ DU JOUR

„Einfach meine Passion zu leben, das ist ein Glück.“

Interview mit David Aebischer, Eishockey-Profi bei HC Fribourg-Gotteron (komplette Fassung des Interviews, das im Bulletin 2020 als gekürzte Version auf Französisch veröffentlicht wurde)

FN 1925: Hast Du einen persönlichen Bezug zu den Wassersportarten (Schwimmen, Wasserball, Wasserspringen und/oder Triathlon)?

DA: Mit fünf oder sechs Jahren haben meine Eltern mich im Schwimmclub in Düdingen angemeldet, weil es für Sie wichtig war, dass ich schwimmen lerne. Ich habe wahrscheinlich 2, 3 Jahre dort Kurse genommen und schwimmen gelernt. Danach, als ich es im Griff hatte, habe ich aufgehört, weil es mich nicht mehr als das interessiert hat. Es war sicher eine gute Erfahrung, Schwimmen zu lernen.

FN 1925: Nicht einmal Wasserball?

DA: (lacht) Nein! vielleicht mit meinen Kollegen einmal...

Was nimmst Du von Deinem Aufenthalt in Übersee (Kanada) mit auf Deinen weiteren Lebensweg (sportlich und persönlich)?

Kanada war sicher eine super Erfahrung für mich -sei es persönlich oder sportlich. Ich musste viel selbstständiger werden, ins Stadion alleine kommen, für mich alleine kochen. Ich musste vieles alleine machen. Ich glaube, es hat mich reifer gemacht, sportlich und menschlich. Ich bin froh für diese Erfahrung und würde es nur jedem Jugendlichen empfehlen, einmal eine andere Kultur zu sehen.

FN 1925: Rein sportlich gesehen: du bist ja von der Schweiz gekommen, wo der Eishockey-Sport noch sehr übersichtlich ist. Und dann kommt man nach Kanada oder USA, wo der Konkurrenzkampf anders als hier ist. Wie war das?

DA: Nein, das ist sicher: Eishockey ist noch ein anderes Thema dort; der Konkurrenzkampf ist sehr gross, es gibt sehr gute Spieler dort, aber das macht Dich eben auch besser. Du musst jeden Tag besser werden, musst einfach *performen* und besser als die Anderen sein, auch wenn es Deine Freunde sind. Es ist einfach so: Du musst einfach der Beste sein. Du musst Deinen Platz machen, obwohl Du die Person neben Dir gerne hast. Aber es macht Dich eben reifer, wie ich vorher gesagt habe.

FN 1925: Was für ein Gefühl ist es, als Profi zum Ausbildungs-Club zurückzukehren?

DA: Sicherlich eine Ehre. Ich bin aus Fribourg, ich habe meine Familie hier, habe die Junior-Klassen alle hier gemacht, eigentlich das Eishockey hier gelernt. Es ist eine Ehre und ich glaube ein Traum für jeden Freiburger, bei diesem Club und vor seinen eigenen Leuten zu spielen. Ich freue mich wirklich auf diese Saison. Profi zu werden ist eigentlich das Hauptziel von jedem jungen Sportler, deshalb bin ich wirklich sehr, sehr glücklich.

FN 1925: Welchen Rat gibt ein Jungprofi an jüngere Sportler? Was war in all den Jahren Deine Triebfeder?

DA: Einem jungen Sportler kann ich den folgenden Rat geben: Ich habe wirklich viele Spieler mit viel Talent gesehen, aber ich habe über die Jahre gemerkt, dass Talent alleine nicht reicht. Es ist wirklich harte Arbeit, jeden Tag die Motivation zu bringen, Vieles auf der Seite zu lassen, zum Beispiel an Feste zu gehen oder Alkohol zu trinken. Einfache Sachen, die aber wichtig sind für einen Sportler. Ich würde wirklich einem Sportler -sei es Schwimmen, sei es eine andere Sportart- raten: Du musst hart arbeiten, wirklich hart arbeiten, Talent reicht nicht. Ich habe Kollegen gesehen, die wirklich viel mehr Talent hatten als Andere,

aber die Motivation war nicht da. Sie haben einfach nicht genug gearbeitet. Die, die jeden Tag am meisten gearbeitet haben, sind die, die am weitesten gekommen sind.

FN 1925: Wie hast Du das geschafft? Jeden Tag mehr als die anderen zu arbeiten, das muss man erst einmal hinkriegen.

DA: Ja, ich glaube, ich habe schon ein Talent. Ich habe ein paar Sachen, die schon in mir sind. Ich muss schon sagen: ich bin auch jemand, der mental stark ist. Ich arbeite gut. Für mich ist Eishockey wirklich wichtig: auf dem Eis, aber auch neben dem Eis. Ich glaube, das hat mich dorthin gebracht, wo ich jetzt bin.

FN 1925: Wie viel Platz hat der Spass noch am Sport selber oder am Spiel selber, wenn man eine Sportart profimässig ausübt?

DA: Ich war immer einer, der das Eishockey geliebt hat. Mir hat es immer Spass gemacht, diese Sportart zu treiben. Die Motivation ist jeden Tag da. Klar gibt es Tage, an denen man eher negativ ist, an denen ich sage: heute ist kein guter Tag. Ich glaube aber, das gibt es bei Allen. Für mich als jungen Spieler, der neu Profi ist, ist sicher noch eine andere Motivation da: Ich will jetzt die nächsten 15 Jahre Profi spielen. Einfach meine Passion zu leben, das ist ein Glück. Es gibt viele Leute, die arbeiten müssen und ihren Job nicht wirklich gerne haben. Ich habe eben das Glück, dass ich meinen Job liebe.

FN 1925: Eishockey ist in der Schweiz und insbesondere in Freiburg eine sehr mediatisierte Sportart. Was sind Deine ersten Erfahrungen hiermit und was kannst Du jungen Sportlern von einer sehr wenig mediatisierten Sportart mit auf den Weg geben?

Zur ersten Frage: Also die Mediatisierung habe ich wirklich in Kanada gelernt. Ich muss sagen, das ist eine andere Welt dort: Die Spiele werden im Fernsehen gezeigt, es hat viele Journalisten. Es ist wirklich eine Eishockey-Kultur in Kanada und ich hab jetzt schon ein paar Erfahrungen mit den Medien. Es ist nicht einfach, weil Dich viele Leute gerne haben, und viele Leute haben Dich nicht gerne und kritisieren Dich. Manchmal ist es hart, aber es macht Dich auch reifer. Es ist einfach so und ich finde, als Profi musst Du das im Griff haben, musst Du mit dem umgehen.

Zweite Frage: Ich glaube, Du musst einfach Deinen Weg gehen und du brauchst die Medien gar nicht so. Ich habe meinen Weg auch ohne die Journalisten gemacht. Während zehn Jahren habe ich keine Mediatisierung gebraucht. Ich denke nicht, dass es wirklich eine ganz wichtige Rolle spielt. Na klar ist es ein Plus, wenn die Leute Dich kennen; es ist immer besser, aber ich denke, Du kannst wirklich Deinen Weg machen ohne *Social Media* und Journalisten. Du musst einfach -wie gesagt- hart arbeiten und dann Deinen Träumen glauben, dann werden sie sich sicher erfüllen. Du musst einfach an Dich glauben.

FN 1925: Was war der schönste, der schwierigste Moment in all den Jahren?

Positiv wahrscheinlich immer, wenn ich ein Aufgebot hatte mit der Nationalmannschaft. Es ist eine Ehre, dieses Trikot an zu haben und dann war die U 20 Weltmeisterschaft sicherlich noch eine unglaubliche Erfahrung. Das waren wahrscheinlich die zwei Highlights von meiner Karriere. Auch als Gotteron meine Rückkehr und meinen Profi-Vertrag offiziell gemacht hat: Ich konnte es kaum glauben. Das war schon sehr speziell.

Negativ sicherlich die Verletzungen. Ich bin jemand, der Verletzungen hasst. Es waren nicht so viele, ich hatte Glück. Letztes Jahr hatte ich leider eine lange Verletzung, ein angerissenes Band am Knie: sechs Wochen musste ich pausieren, das war mental hart! Ich bin jemand, der immer auf dem Eis sein will.

Eine weitere negative Erfahrung war, als wir mit der U 20 Nati gegen Finnland im Halbfinale verloren haben und dann im kleinen Finale leider die Medaille verpasst haben. Das war sehr hart zu verdauen.

Bis jetzt habe ich schon coole Momente erlebt, ich bin wirklich froh, ich habe mich gut entwickelt, auch wenn es eben schwierige Momente gab wie zum Beispiel Verletzungen. Du lernst von jeder Situation.

FN 1925: Wie stellt sich die Vereinbarkeit schulische Ausbildung / Hochleistungssport aus Deiner Sicht im Kanton Fribourg dar und welches sind/waren die grössten Hürden?

DA: Ich hatte leider nicht so gute Erfahrungen. Mit Sport und Schule ist es bis zur Sekundarschule immer gut gelaufen. Aber nachher im College war es schon ein bisschen komplizierter. Bis zur zweiten ist es eigentlich noch gegangen. Klar hatte ich viele Absenzen: Mit der Nationalmannschaft war ich manchmal zwei Wochen unterwegs. Auch durfte ich mit den Profis von Fribourg Gotteron schon jeden Morgen trainieren. Nicht jeder Lehrer hat Verständnis für den Sport. Du hast im Sport immer einen gewissen Druck, musst jeden Tag Deine Leistung bringen. Auch in der Nationalmannschaft ist sehr viel Druck. Wenn Du dann noch zur Schule kommst und der Lehrer kein Verständnis hat, weil Du viel verpasst hast, verstehst Du das einfach nicht. Ich denke, nicht jeder Sportler will nur Sport machen. Es gibt viele junge Sportler, die Beides machen wollen. Deswegen bin ich auch ins College. Es war keine einfache Zeit, weil für mich Schule sehr wichtig ist. Es gibt Sportarten, wo Du nicht vom Sport lebst. Eine Person muss auch neben dem Sport etwas haben.

Leider haben sie mich am Ende vom zweiten Schuljahr informiert, dass es in der dritten nicht mehr gehen könne mit all den Abwesenheiten und ich musste aus der Schule abtreten. Es war ein Schock für mich. Ich war 16, aber dann kam die Chance, nach Kanada zu gehen, um mich weiter zu entwickeln. Da habe ich gedacht: *Wieso nicht? Sie haben mich ja gerade von der Schule rausgeworfen.* Es hat gerade gepasst, es war sportlich eigentlich das Beste und dann habe ich mich entschieden, zwei Jahre dorthin zu gehen.

In dem Sommer, bevor ich nach Kanada gereist bin, habe ich mit der Familie gesucht, was ich schulisch machen könnte. Ich hatte zwei Optionen, eine Privatschule in Lausanne in Französisch oder eine Privatschule in Zürich in Deutsch. Ich habe mich für Lausanne entschieden. Ich hatte vorher meine Schule komplett auf Deutsch gemacht, aber ich bin ja *bilingue*, deswegen dachte ich, ich könnte theoretisch die Schule auf Französisch machen. Die Schule passte mir, war easy, es war Fernunterricht und ich konnte mit den Lehrern jeweils Skype Unterhaltungen haben. Es war wirklich top. Diesen Sommer habe ich den ersten Teil geschafft. Im Februar habe ich den zweiten Teil für die Schweizer Matura. Hoffentlich wird es klappen, dann wäre schon etwas geschafft. Es war nicht immer einfach, ich wäre froh, wenn das jetzt vorüber geht. Dann kann ich mich ein bisschen mehr auf den Sport konzentrieren.

FN 1925: was könnte im Schulbereich besser laufen?

DA: Wahrscheinlich könnte man den Sportlern ein bisschen mehr helfen mit Unterstützung und Beratung. Ich denke, die Fernschule ist keine schlechte Sache. Ich würde es Jedem empfehlen. Es wäre vielleicht keine schlechte Idee, für Elite-Sportler, die viel Druck haben, eine Fernschule zu gründen. Aber ich weiss nicht, ob der Kanton das eine gute Idee findet. Ich habe jetzt keine so gute Erfahrung mit dem Kanton gemacht. Ich weiss nicht, ob meine Meinung wichtig ist. Der Kanton hat mir eigentlich nicht geholfen. Aber ich habe jetzt eine Lösung gefunden, das ist das Wichtigste.